

Das Intelligenzblatt
erscheint jeden Dien-
stag. Preis 1 fl. 30 kr.
für d. 8 Jahr vier-
teljährig 24 fr. Ein-
rückungsgebühr die
Zeile 2 fr.

Intelligenzblatt

Gemeinnützig und
zur Unterhaltung
dienende Beiträge
werden mit Dank
angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Dienstag.

Nro. 1.

5. Januar 1836.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Da am 16. d. die
Regulirung des Beschälwesens in Gmünd
vorgenommen wird, so werden die Schult-
heisenämter angewiesen, inner 6 Tagen Ver-
zeichnisse derjenigen Stuten, welche auf der
Beschälplatte zu Gmünd bedeckt werden sol-
len, nach den früher gegebenen Vorschriften
hievort einzusenden.

Den 4. Januar 1836.

Königl. Oberamt.

Welzheim. [Mundwot = Erklärung.]
Joseph Mayer (genannt Scubauer) von Wä-
schenbeuren wurde wegen fortgesetzten verschwän-
derischen Lebenswandels der Verwaltung seines
Vermögens entsetzt, und ihm in der Person sei-
nes Bruders, des Faver Mayer Bayers daselbst
ein Pfleger bestellt; es wird mit jedermann ge-
warnt, sich mit Joseph Mayer in ein Rechtsges-
chäft einzulassen, weil es auf Anrufen des Pfl-
gers für ungültig erklärt werden würde.

Dies haben die Schultheisenämter des Ober-
Amts Welzheim ihren Bezirksamtsangehörigen be-
kannt zu machen, und daß solches geschehen bin-
nen 10 Tagen anzuzeigen.

Den 26. December 1835.

Königl. Oberamts = Gericht,
Schweickhardt.

Aspergke, Oberamt Schorndorf. Gab
anzuleihen. Gegen gesetzliche Sicherheit, lie-
gen einige 100 fl. bei Pflegschaften zum auslei-
hen bereit, welches die Herren Ortsvorsteher be-
kannt machen lassen wollen.

Den 28. Dec. 1835.

Schultheiß,
J. Henner.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. [Cassino.] Am Mittwoch
den 13. d. d. Monats, ist Tanz-Unterhaltung.
(Nro. 4.)

Schorndorf. Die verehrten Mitglieder
der Bürgergesellschaft werden Dienstag Abends
5 Uhr den 5. Januar zu Herrn Grossmann höf-
lich eingeladen.

Den 4. Januar 1836.

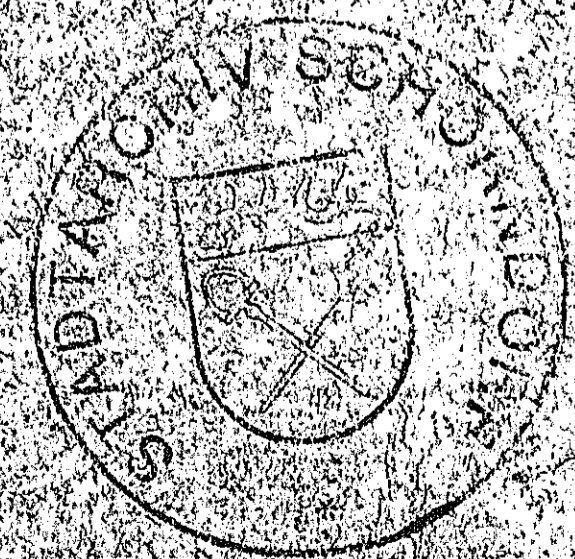
Walm.

Schorndorf. [Abschied.] Allen meinen
Freunden und Bekannten, von denen ich mich
nicht persönlich verabschieden konnte, sage ich auf
diesem Wege ein herzliches Lebewohl.

Insbefondere danke ich dem verehrlichen Lieber-
Kranz dessen Mitglied zu seyn ich die Ehre hatte,
für den mir am letzten Abend meines Hierseyns
gegebenen Abschied.

Er möge noch lange blühen in Eintracht!

Schorndorf
Chirurg. Stud.



aus Schornbach

[Schluß.]

Zwei Jahre waren verfloßen; — ich hatte während der Zeit mit meinem Regiment fast ganz Spanien durchzogen — als die Brigade, zu der mein Regiment gehörte, zum Sturm einer festen Stadt kommandirt wurde. Nach hartnäckigem Widerstand wurde der Platz genommen und ich erhielt Befehl, mit meinem Regiment in die Stadt einzurücken und die Straßen zu säubern. Da hörten wir bei unförmlichem Durchzug wüthendes Geschrei in einem Hause. Wie von einer bösen Ahnung ergriffen, sprang ich vom Pferde und flog mit geschwungenem Säbel die Treppe hinauf. Der erste Gegenstand, auf den ich stieß, war ein verwundeter Spanier, der sich bei kleinem Anblick vom Boden erhob und sein Gewehr auf meine Brust richtete. „Pedro!“ rief ich, ihn erkennend. „du hier, wo ist Donna Olivia?“ „Ach, Herr, seht Ihr es?“ sagte er, mich auch erkennend; „Euch sendet die Mutter Gottes zur guten Stunde. Dort — die Treppe hinauf — am Ende des Gangs — die letzte Thür, rechter Hand — die Donna ringt mit 3 blutigeren Wüthigen; — eilt ehe es zu spät wird: Ich kann nicht mehr!“ Mit der Angst des verfolgten Verbohrers flog ich, der bezeichneten Thür zu; sie war von innen verriegelt und wildes Geschrei tönte drinnen; dazwischen vernahm ich matte Schlaglaute einer weiblichen Stimme. Mit einer gewaltigen Anstrengung stieß ich die Thür ein und sah — meine Olivia, eben von den roten Fäusten eines Infanteristen zu Boden gedrückt. In die Höhe hob ich den Frevler nieder, aber nun dranzugien die Plünderer, nach der Plünderer Weise keine Subordination mehr respektirend, wüthend auf mich ein. Ich stellte mich zur Wehr, aber ich wäre verloren gewesen, wären nicht meine Reiter jetzt zu meinem Beistand hereingestürzt. Die Schändlichen wurden entwaffnet und ich stürzte zu meines Mädchens Füßen. Sie schlug die Augen auf und mich erkennend rief sie im höchsten Entzücken: „Zum zweiten mal mein Retter und aus unendlich größerer Gefahr!“ und presste mich glühend an ihr Herz. Doch mich rief abermal die Pflicht von der

Geliebten. Eine Sauegarde zurücklassend stürzte ich zum Kampfe fort. Zwei Stunden später trugen mich meine Leute blutend und bewusstlos in Olivia's Haus. Wir hatten den fliehenden Feind zuhülflich verfolgt und waren in einen Hinterhalt gerathen. Hier hatte ein Kolbenschlag mich vom Pferde geworfen und eine Kugel mir den rechten Arm zerschmettert. Einer liebenden Schwester gleich, legte mich nun Olivia und wich nicht von meinem Lager. Nun durfte ich nimmer zweifeln, daß in ihr Herz trotz des Nationalhasses die Liebe Eingang gefunden habe. Sie verheltte mir dieß nicht und als ich, der Genesung unter ihrer zärtlichen Pflege entgegengehend, ihr das Geständniß meiner Liebe that, als ich sie bat, die meinige zu werden, da gestand sie mir offen, daß nur ich ihr theuer sey und daß sie nie einen andern Mann lieben könne, aber dennoch weigerte sie sich mit Festigkeit, mir anzugehören. „Einem Mann,“ erklärte sie, „der die Waffen gegen ihr Vaterland trage, könne sie nie ihre Hand reichen.“ „Aber wenn ich den Dienst verlasse!“ „Ja, dann!“ lispelte sie und sank eröthend an meine Brust. „Aber dein Oheim?“ fragte ich zögernd. „wird der mit seinem unverschämlichen Ingrimm je in unsere Vereinigung willigen!“ „Er hat seinen Haß mit dem Leben geküßt,“ entgegnete sie leise. „Als Ihr Barbarossa stürmte, stellte er sich an die Spitze der bewaffneten Bürger und fiel bei Vertheidigung eines gefährlichen Postens. Mit ihm sank der Letzte meiner männlichen Verwandten in das Grab und ich steh frei, meine eigene Herrin, da, aber auch eben darum einsam, verlassen und sch. los!“ — Unaufhaltsam rannen bei diesen Worten ihre Thränen, der Erinnerung an die schmerzlichen Verluste geweint. Ich ehrte schweigend ihren Kummer und begann erst nach länger Pause: „Nicht einsam, nicht sch. los stehst du da, Geliebte, denn noch heute schreib' ich um meinen Abschied, den man mir wegen meines zerschmetterten Armes nicht verweigern kann. Diesen erhielt ich nach einiger Zeit in huldvollen Ausdrücken und bald darauf wurde Olivia mein Weib. Ich machte ihre Habe zu Geld und zog mit Ihr und dem getreuen Pedro, der von seinen Wunden glücklich genesen war, in mein deutsches Vaterland.“

Vornehmer Jacobinismus.

Zum Morde Heinrichs des Dritten ward ein junger Dominikaner Mönch, Jacobo Element, von dem ausführenden Adel ausersehen und angereist. Die Herzoge von Mayenne und von Nemours feuerten ihn, da er unentschlossen zu wanken schien, zu dem Verbrechen an. Die Herzogin von Montpensier verbot ihm zum Lohne den Purpur, die ersten Würden und reichsten Pfründen der Kirche, den Dank eines geretteten Volkes, und steigerte die Veräufung durch Sinnerräusch zur Wuth, indem sie ihm die höchste Ehre des Weibes opferte. Dem geschändeten Vette entstieg sie nach vollbrachter That, um dem Volke dieselbe als den schönsten Sieg auf den Straßen zu verkünden, „Bürger!“ rief sie, „gute Nachricht!“ Der Tyrann ist todt!“ Die würdige Mutter der Wägare, die Herzogin von Nemours, eilt nach der Kirche bestiegt die Stufen des Altars, um im Freudentaumel die Nachricht mitzutheilen. Die Führer der Ligue geben Feste, bewirthen das Volk an reich besetzten Tafeln auf den Straßen. Unter dem Geläute der Glocken, dem Schalle der Instrumenten werden Lieder zum Lobe des Mörders und zur Schmach seines Opfers gesungen. Allenthalben sieht man das Bild des fanatischen Element, der die Verehrung eines Märtyrers erhält, öffentlich und selbst auf den Altären aufgestellt, und das bekehrte Volk von dem mütterlichen Adel und der Geistlichkeit aufgeregt, liegt vor ihm auf den Knien und fleht: „Heiliger Jacob Element, bete für uns!“ Selbst die Mutter des Mörders wird in ihrer verborgenen Wohnung auf dem Lande aufgesucht, mit Ehrenbezeugungen und Geschenken überhäuft, von der Montpensier der Menge vorgestellt, die bei ihrem Anblick den Gesang anstimmt: „Gefegnet sey der Leib der ihn getragen und die Brüste, die er gesogen!“ Hundert und vierzig Priester führen sie im Triumph nach ihrer Heimath zurück. Selbst das Haupt der Kirche erhebt vor den versammelten Kardinalen den Königs-Mörder über Judith und Eleazar, stellt seine That der Fleischwerdung des göttlichen Werks und der Auferstehung zur Seite und erklärt den Gemordeten für unwürdig, der letzten Ehre theilhaftig zu wer-

den, mit welchem die Kirche die Bestattung katholischer Regenten zu feiern pflegt.

Noch schmachvoller und grausamer ist der Mord der unglücklichen Maria Stuart, deren Liebenswürdigkeit wohl ihr größtes Verbrechen in den Augen der gottesfürchtigen, jungfräulichen und sitzamen Elisabeth gewesen seyn mag. Nachdem sie 19 Jahren die Qualen, Schmach und Entbehrungen einer harten Gefangenschaft erduldet, ward sie, mit den Höflichkeiten einer mißbrauchten und entehrten Gerechtigkeit zum Tode verurtheilt und mit allen Qualen einer erfinderischen Denkerkunst hingerichtet. Als sie vor dem Blutgerüste stand, auf dem ihr Haupt fallen sollte, hielt der protestantische Dechant von Peterborough eine lange Ermahnung und Aufforderung in den verletzenden Ausdrücken eines unduldsamen Eiferers an dieselbe. Maria erwiderte: Laßt mich in Frieden; denn mein Entschluß steht fest, in der römisch-katholischen Religion zu sterben.“ Die edlen Lords aber, welche zugegen waren, befohlen, daß der Dechant ein Gebet im Geiste seiner Confession spreche. „Ich kann, sagte Maria, mein Gebet nicht mit dem Euren vereinen. Laßt mich wenigstens in meinen letzten Augenblicken mich der frommen Pflicht entledigen, die mir meine Religion vorschreibt.“ Der Dechant aber ließ sich in seinem heiligen Eifer nicht unterbrechen. Betend legte sie ihr Haupt auf den Block und es fiel. Der Henker hält es, von Blut riesend, der Versammlung vor, und der Priester der christlichen Liebe und Duldung ruft mit lauter Stimme: „So sollen alle Feinde der Elisabeth untergehen!“ Amen! erwiderte der andächtige Graf von Kent. Die Henker entkleiden den Leib der Gemordeten und schleifen ihn hinweg. — So behandelte ein Weib und eine Königin ein Weib und eine Königin! So achtete Elisabeth ihr eigenes Geschlecht und ihre eigene Würde! Man dürfte die Preisaufgabe an eine ganze Bande von rasenden Jacobinern stellen, etwas Schändlicheres zu thun und sie würden ihr Unvermögen eingestehen.

Komm her und schau mein Erstes an!
 Wer so was Hohes schaffen kann,
 Dem zollt man billig Ruhm und Ehr,
 Denn sich das Werk ist groß und hehr,
 Laß dich hinauf, so schwindelt's hier
 Fall auf dem eben Boden mir.
 Chiffren zog ein frommer Sinn
 Das Volk zu dem Kolossen hin.
 Wenn Jove ir es glänzt oft wunderschar
 Und gibt von sich verschied'ne Ton,
 Zieht Braut und Bräutigam vorbei,
 Singt's eine heitere Melodei,
 Fällt nachher eine Trauer ein,
 So kann's auch dabei brauchbar seyn.
 Kurz um es thut mit lautem Mund
 Heut Leid und Morgen Freude kund.
 Was sollte jetzt mein Sang es seyn?
 Wohl fällt Dir Thurm und Glocke ein!
 Allein so groß und stark ist's nicht,
 Nur wenig Loth hat's an Gewicht.
 Sein Bau ist klein und zart und weich
 Und sein Heiß macht Knaben reich,
 Wohllich ist's, wie's Mäucher macht
 So daß die Jugend d'rüber lacht.

Verwischte Nachrichten.

Ein Mittel, die Fußbekleidung un-
 durchdringlich gegen die Feuchtigkei-
 t zu machen. Herr Christian, Administrator, hat diese
 einfache Vorkehrung erfunden, um einer Unbequem-
 lichkeit zuvorzukommen, welche sich einzig dadurch
 vermeiden läßt, daß man die Brandsohle mit klei-
 nen Stichen und den allerstärksten Drath an das
 Oberleder näht. Da dieser Theil der Arbeit dem
 Auge verborgen bleibt, vernachlässigt sie der Schu-
 ster sehr gern, und seine Kunden würden sich nur
 Handel mit ihm zuziehen, indem sie ihre Fußbe-
 kleidung allezeit zu sehem forderben, wenn sie bis
 zu dieser Brandsohlen = Nath gelangt wäre. Herr
 Christian läßt in einem gefirnisten irdenen Topfe

eine beliebige Menge gutes Theer am Feuer schmel-
 zen; dazu mischt er ein wenig elastisches Harz, das
 er, vorher klein geschnitten, und über heißen Was-
 ser-Dampf, hat erweichen lassen. Dieses muß, wohl
 umgerührt, sich in dem Theer ganz auflösen. Mit
 diesem noch heißen Gemische wird die Brandsohle
 vermöge eines Pinsels in der Nähe des Feuers be-
 strichen; vorzüglich sorgfältig bedeckt man die Nath
 und dann die ganze Oberfläche. Dieses Verfahren
 wiederholt man mehrere Mal, bis dieser Ueberzug
 die Dicke einer doppelten Spielkarte erreicht hat;
 darauf setzt der Schuster seine Arbeit fort, um den
 Schuh zu vollenden, und hat die Genugthuung,
 seine Kunden nie mehr über Undichtigkeit seiner
 Schuhe klagen zu hören. Am sichersten war es frei-
 lich, wenn jeder Kunde diese Operation selbst ma-
 chen könnte. Allein, da sie die Arbeit des Schusters
 viel mehr erleichtert, und ihren Werth erhöht, wird
 er sich gern zur Annahme dieser Erfindung ver-
 hen.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch-,
 und Brod-Preise.**

In Winnenben.

Kernen 1 Schf.	8 fl. 48 fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Woggen 1	7 fl. 28 fr.	7 fl.	5 fr.	6 fl.	56 fr.
Dinkel	4 fl. 15 fr.	1 fl.	fr.	1 fl.	fr.
Gersten	6 fl. 40 fr.	6 fl.	fr.	5 fl.	20 fr.
Haber	4 fl. 10 fr.	3 fl.	55 fr.	3 fl.	30 fr.
Erbsen 1 Sri.	1 fl. 48 fr.	1 fl.	44 fr.	1 fl.	40 fr.
Linzen	1 fl. 48 fr.	1 fl.	44 fr.	1 fl.	40 fr.
Wicken	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.

In Schorndorf.

Kernen 1 Schf.	10 fl.	fr.	9 fl.	36 fr.	—
Woggen 1	8 fl.	16 fr.	—	—	—
Dinkel alt.	4 fl.	15 fr.	4 fl.	12 fr.	—
Dinkel neu.	—	—	—	—	—
Gersten	8 fl.	fr.	fl.	—	—
Haber	4 fl.	36 fr.	4 fl.	20 fr.	—
Erbsen 1 Sri.	1 fl.	36 fr.	—	—	—
Linzen	1 fl.	36 fr.	—	—	—
Kernbrod 8 Pfd.	—	—	—	—	16 fr.
Ein Kreuzer = Weck wiegt	—	—	—	—	10 1/2 lb.
Rindfleisch 1 Pfd.	—	—	—	—	8 fr.
Mundfleisch 1	—	—	—	—	7 fr.
Kathfleisch 1	—	—	—	—	7 fr.
Schwein = Fleisch abgezogenes	—	—	—	—	8 fr.
Ditto ganz	—	—	—	—	9 fr.

Auflösung des Anagramms in No. 47.

D o m a, A m o r.

Verantwortlicher Redacteur: E. J. Mayer. Buchdruckerei-Inhaber.

Das Intelligenzblatt
 erscheint jeden Dien-
 stag. Preis 1 fl. 30 fr.
 für das Jahr, vier-
 teljährig 24 fr. Ein-
 rückungsgebühr die
 Zeile 2 fr.

Intelligenzblatt

Gemeinnützig und
 zur Unterhaltung
 dienende Beiträge
 werden mit Dank
 angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Dienstag

No. 2.

12. Januar 1836.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Durch den Ministerial-
 Erlass vom 25. Jan. 1834 die Vervoll-
 ständigung der Familien-Register in An-
 sehung der im Ausland sich aufhaltenden
 württembergischen Staatsbürgen betref. (Reg.
 Bl. 1834 S. 433.) ist die von dem K.
 evangelischen Consistorium früher beantragte
 diplomatische Einleitung zur Erkundigung des
 Familienstandes solcher Personen, welche von
 der unter obigem Tage durch das Reg.
 Blatt erlassenen allgemeinen Verfügung un-
 ter Beibehaltung der diesseitigen Staatsan-
 gehörigkeit entweder mit Heimathscheinern ohne
 hinsichtlich der Zeitdauer beschränkte Wirk-
 samkeit, oder etwa ohne Heimathschein sich
 in die Schweiz begeben haben, und noch
 dort aufhalten, mit Rücksicht auf die da-
 mals obgewalteten Verhältnisse ausgesetzt
 worden.

Nachdem nun diese inzwischen sich so
 weit geändert haben, daß nach einer Auf-
 fassung des Königl. Ministeriums der aus-
 wärtigen Angelegenheiten wenigstens bei der

Mehrzahl der Cantons-Regierungen eine
 Weigerung der Mitwirkung zu dem bezeich-
 neten Zweck weniger wahrscheinlich gewor-
 den ist, so werden die gemeinschaftl. Unter-
 ämter in Gemätheit Consistorial = Erlasses
 vom 22. Dec. v. J. aufgefordert, zu Be-
 gründung der diesfalligen diplomatischen
 Einleitung über die in dem fraglichen Fall
 des Hinauszugs in die Schweiz befindlichen
 diesseitigen Staats-Angehörigen und über
 deren entweder zuverlässig bekannten oder
 muthmaßlichen Aufenthalts-Ort Bericht bin-
 nen 10 Tagen oder Fehl-Anzeige zu erstatten.
 Den 11. Januar 1836.

Gemeinschaftl. Oberamt.

Welzheim. [Abstreichs = Record.] In
 Folge Amtsversammlungs Beschlusses soll die Er-
 bauung eines steinernen gewölbten Durchlasses
 bei der Obermühl unweit Welzheim noch einmal
 in Abstreich gebracht werden. Hierzu ist
 Mittwoch der 20. Januar d. J.

Nachmittags 2-Uhr

festgesetzt, und werden die Liebhaber auf das
 Rathhaus in Welzheim mit der Bemerkung ein-
 geladen, daß die Arbeit um 700 fl. ausgebaut
 wird, und daß jeder Entrepreneur einen rich-